

# Beilage zum Gesellschafter.

Nr. 49.

Freitag den 19. Juni

1857.

## Allerlei.

[Guter Rath für Hagelbeschädigte. Fortsetzung.]

### Sommergerste.

Sie wächst unter allen Getreidearten am gernsten nach, macht die meisten Triebe und behält diese Eigenschaft, bis die Blüthe vorüber ist, daher man sie vor andern Getreidearten abmähen darf. Da die Aehren auch nicht gut aus den oberhalb derselben geknickten Scheiden treten, so ist auch hier das Abmähen mehr am Plage, wie bei unbegranntem Dinkel.

Die Gerste würde ich nur auspflügen, wenn nach der Blüthe Aehren und Halme total in den Boden geschlagen worden, oder die Aehren ganz abgeschlagen werden, wo dann natürlich keine Ausbildung mehr zu erwarten ist. Ist dieß aber nicht der Fall, so bilden sich die Körner auch in den geknickten Halmen zu leichter Frucht aus.

### Haber

wächst meistens weniger stark nach, als die Gerste, weil er gewöhnlich in schlechteres Land gesät wird, dem es dann an Kraft zum zweiten Triebe fehlt. In kräftigen Boden macht er viele Triebe, so lange er nicht in den Rippen steht; wenn diese aber völlig aus der Scheide sind, ist im Falle des Hagelschlags bis nach der Blüthe das Auspflügen vorzunehmen, wenn nicht Klee untergesät ist. Nach der Blüthe bilden sich auch an den geknickten Halmen leichte Körner, wenn die Rispe nicht in den Boden geschlagen ist.

Ist unter Getreide überhaupt rother Klee oder Klee gras gesät, so darf man mit dem Abmähen im Falle eines Hagelschlags um so weniger bebedenklich sein, da, wenn auch die Ueberfrucht nicht mehr viele Nachtriebe macht, der Klee um so üppiger nachwächst und, wenn das Abmähen nur noch während oder kaum nach der Blüthe der Ueberfrucht stattfand, einen vollkommenen Schnitt gibt. Erfolgt das Abmähen früher, so wachsen Klee und Nachtriebe zusammen und man erhält eine Ernte, wie in nassen Jahren, wenn der Klee die Ueberfrucht überwächst, und die am besten verwendet wird, wenn man die ganzen Garben zu Häcksel schneidet und den Pferden verfüttert, in welchem Fall dann durrer Klee, Stroh und Körner zusammen gleich dem besten Heu anzuschlagen sind.

Erfolgt der Hagelschlag sehr frühe, so daß viele zarte Kleepflänzchen ganz in den Boden geschlagen oder weggeschwemmt werden, so nimmt man je nach den Umständen eine Nachsaat mit Kleesamen von einigen Pfunden per Morgen vor. Ausgepflügt wird natürlich solches Getreide, unter dem der junge Klee gut steht, niemals.

Kommt der Hagel nach der Blüthe der Ueberfrucht und dieselbe stand sehr dicht, so kann durch das Umlegen derselben leicht Nachtheil für den Klee entstehen, wie durch Lagergetreide und man hat wohl zu erwägen, was im speziellen Fall wichtiger ist, die Körner nachreifen zu lassen oder die Ernte als Futter zu betrachten und abzumähen und noch einen Kleeschnitt zu erwarten. Bei einer vorangegangenen schlechten Heuernte dürfte oft das Letztere zu empfehlen sein. Durch das schnellere Wachsthum des Klees nach dem Abmähen der Ueberfrucht und den hierdurch zu erzielenden Kleeschnitt wird der Schaden immerhin beträchtlich vermindert.

An den weiteren Getreidearten, als Wintergerste, Sommerroggen und Sommerweizen, habe ich noch keine Beobachtungen zu machen Gelegenheit gehabt.

### Die Hülsenfrüchte

wachsen, wenn sie abgemäht werden, nicht mehr nach; nur solche Pflanzen, welche noch nicht entwickelt oder welche unterdrückt waren, welche daher beim Abmähen noch wenig verletzt worden, wachsen gewöhnlich weiter und so erscheint ein kleiner Nach-

wuchs. Dagegen haben sie sehr lange, jedenfalls so lange sie blühen, die Neigung, wenn sie verletzt werden, indem der Gipfel abgeschlagen wird, Nebentriebe aus den Blattwinkeln zu treiben, welche noch Blüthe und Früchte tragen. Sind daher nach einem Hagelwetter die Pflanzen nur geköpft und nicht in den Boden hineingeschlagen, so sehe man noch 6 bis 8 Tage zu und man wird sich je nach der Anzahl der erscheinenden Triebe und nach der Jahreszeit entschließen, die Pflanzen stehen zu lassen, die Ernte wird aber immer etwas sparsam ausfallen, aber doch vortheilhafter sein, als spät noch eine andere Frucht zu säen.

Wicken und Erbsen verhalten sich in dieser Beziehung gleich; Linsen habe ich nicht beobachtet.

Die Ackerbohnen machen keine Nebentriebe aus dem Stengel, wie die vorigen, wird aber der Stengel nur so weit abgeschlagen, daß der abgeschlagene Theil noch an wenigen Fasern hängt, so geht, wenn die Blüthezeit noch nicht vorüber ist, das Blühen und Fruchtansetzen fort, der senkrecht herabhängende Stengel macht einen Bogen und wächst wieder dem Himmel zu, die wenigen Fasern, welche beide Theile zusammen halten, verstärken und vernarben sich. Wird aber der Stengel ganz abgeschlagen, so reifen zwar die an Stielen gebliebenen Schooten nach und es erscheinen Nachtriebe am Wurzelstocke, welche Letztere aber, wenn es nicht sehr früh im Jahre ist, selten einen namhaften Ertrag mehr geben. Man hat also bei der Beurtheilung, ob man auspflügen soll oder nicht, auf die Anzahl der an den Stengeln stehenden Schooten und auf die noch an denselben hängenden Gipfel zu sehen.

### Der Keps

ist äußerst empfindlich gegen den Hagel und kann schon stark verletzt werden, während daneben stehendes Getreide noch verschont bleibt. Der saftige Stengel bricht sehr leicht ab, der abgeschlagene Theil bleibt aber auch sehr gerne an den Fasern, welche auf der entgegengesetzten Seite des Hagels nur umgebogen werden, hängen. Diese hängenden Gipfel verhalten sich, wie bei den Bohnen; der Faserbüschel verdichtet sich und vernarbt, der Stengel biegt sich nach oben und führt die Blüthe bis zum Ende. Nach der Blüthe läßt diese Produktionskraft stark nach.

Werden die Stengel ganz abgeschlagen (vor oder während der Blüthe), so erscheinen in allen Blattwinkeln Nachtriebe, welche vollkommen blühen und Körner ansetzen. Doch fällt die Ernte nie mehr so vollkommen und reichlich aus, wie wenn der Hauptstengel stehen bleibt. Das Auspflügen des Kepses ist daher vor und während der Blüthe nur vorzunehmen, wenn die Pflanzen völlig vernichtet sind. Nach der Blüthe ist nicht mehr viel zu machen, die verletzten Pflanzen können unvollkommen aus, die Qualität des Kepses bleibt eine geringe. Da aber die Zeit bis zur Ernte nicht mehr lange dauert, so lohnt es sich doch gewöhnlich, wenn auch  $\frac{1}{4}$  verbagelt ist, den Keps vollends stehen zu lassen, da, wenn ein Ersatz nothwendig ist, auch nach der gewöhnlichen Kepserte eine Nachfrucht gebaut werden kann, wenigstens in den milderen Gegenden.

### Die Runkelrüben

können als junge Pflanzen vom Hagel so zusammengeschlagen werden, daß sie nicht mehr wachsen. So lange ist es aber auch noch Zeit, Nachpflanzungen vorzunehmen, so ferne gesunde Pflanzen zu bekommen sind. Es können aber auch Bodenrüben (Kohlrabi, Kohlrüben), auch Kopfsohl nachgepflanzt werden.

Sind die Rübenwurzeln einmal einige Zoll dick, so wachsen die meisten nach der Hagelbeschädigung fort, indem sie zuerst neue Blätter treiben, falls die alten stark verletzt sind, und erst später die Wurzeln verstärken, was ja bei ihnen ebensowenig von Mitte August an durch den September am meisten der

Fall ist. Ein spät erfolgender Hagelschlag kann nun zwar der Wurzel nicht mehr viel anhaben, dagegen treiben eben dann die Pflanzen neue Blätter und die Wurzel bleibt in dieser Zeit stehen, während welcher sie am meisten zunehmen sollte. Doch ist der Schaden bei Munkeln nicht leicht so groß, wie bei den vorhergehenden Pflanzen.

#### Kartoffeln

leiden vom Hagel nur dadurch, daß das Kraut abgeschlagen oder zerfetzt wird, den Wurzeln schadet er unmittelbar nicht. Das Kraut treibt wieder frisch nach und zwar auf Kosten der Wurzeln, welche in dieser Zeit an Größe nicht zulegen. Der Schaden ist immer noch geringer, als bei den Munkeln, ja meist so gering, daß man sie nicht zu versichern braucht, ohnehin da der Schaden nicht leicht richtig zu schätzen ist.

#### Futterkräuter und Wiesen.

Weniger, als andere verhagelte Pflanzen, leiden Klee und Luzerne, welche mehrere Schnitte geben, vom Hagel. Die beschädigten Pflanzen wachsen übrigens nur schlecht oder gar nicht mehr, ja stehen ab und werden frohig, deshalb ist es am besten, im Fall solch starke Verlegungen bereits in die Stengel geschossene Pflanzen treffen, alsbald abzumähen und zu dörren, wonach der folgende Schnitt um so reichlicher ausfällt. Ebenso ist es bei den Wiesen zu halten.

Esparsette treibt aber bloß auf sehr gutem Boden, und wenn sie sehr frühe abgemäht wird, noch einen zweiten Schnitt; gewöhnlich wird sie nach dem ersten Schnitt abgeweidet, wenn die Pflanze in voller Blüte gestanden ist.

#### Hanf und Flachs

werden, namentlich ersterer, sehr leicht vom Hagel beschädigt, der Hanf wächst gar nicht mehr und der Lein macht zwar am Boden einige Seitentriebe, die aber nichts werden. Wenn daher das Stehengebliebene das Stehenlassen nicht mehr lobt, ist nichts anderes zu machen, als das gewöhnlich kräftige Land möglichst noch durch eine andere Pflanze zu benützen und daher umzupflügen.

#### Hopfen

leidet so leicht durch den Hagel, wie junger Hanf, und der Schaden ist auch auf keine Weise zu vermindern. Die bloß ihrer Spitze beraubte Pflanze macht in den unterhalb stehenden Blattwinkeln Achseltriebe, welche die Spitze zu ersetzen suchen und auch noch Blüten, aber nur viel weniger, aufsetzen. Wenn aber die Spitzen abgeschlagen und die Blätter stark beschädigt sind, so kümmeret die Pflanze fort und setzt keine Blüten an. Ein Ende Mai's verhagelter Hopfen, den ich wegen äußerster starker Verletzung am Boden abschnitt, ging dadurch gänzlich zu Grunde und mußte einer andern Kultur Platz machen.

(Schluß folgt.)

[Mittel gegen die Trommelsucht, Aufblähen des Hornviehs.] Dieses Mittel ist die kreuzblättrige Wolfsmilch (Euphorbia Cathyris) und das betreffende Heilverfahren äußerst einfach und unfehlbar wirksam. Dem aufgebälhten Thiere wird nämlich ein kleiner frischer Zweig dieser Pflanze mit etwa 3 bis 5 Blättern für sich allein oder zwischen zwei gesägten Brodschnitten durch den Schlund eingedrückt, worauf nach einigen Minuten ein Durchfall erfolgt, und die Aufblähung schwindet. Um stets diese Pflanze bei der Hand zu haben, wird folgendes Kulturverfahren empfohlen: zeitig im Frühjahr wird der Samen an einem sonnigen Orte im Garten, 4 Fuß von einander, 1½ Zoll tief gelegt. Die Pflänzchen werden vom Unkraut rein gehalten und wo möglich an Stäbchen angebunden, worauf im zweiten Jahre das Kraut stark in die Höhe und Breite wächst. Die Einsammlung der reifen Samenkapseln muß mit großer Vorsicht erfolgen, indem die Samenkörner bei stärkerer Berührung schon unter der Hand ausfallen, weshalb der Samen auch Springkörner heißt. Der Berichtersteller versichert, daß dieses Mittel noch nie fehlgeschlagen hat und selbst Thiere, welche schon zum Berenden hingestreckt lagen, mit demselben noch gerettet wurden. (Nach der Zeitschrift des landw. Centralvereins der Prov. Sachsen). Auch Kalkwasser, im Nothfall auch Kalkmilch, dem aufgebälhten Thiere eingegossen, hilft augenblicklich. [Mittel gegen Ratten.] Die Tidaskalia 1855 No.

233 enthält Folgendes: „Eine landwirtschaftliche Zeitung bringt die nachstehende Mittheilung: „Die Ratten haben gegen die Hundszunge (Cynoglossum officinale) eine solche Abneigung, daß sie die Gebäude, worin die Pflanze gestreut wird, sämtlich längstens in einem Tag verlassen. Die Hundszunge wächst auf Wiesen und an Grabenrändern. Sie muß im Anfang des Sommers, wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an die Orte, welche man säubern will. So lange man von dem Gestreuten liegen läßt, kehrt keine Ratte mehr in die Nähe zurück. Wird die Pflanze in Schiffe gebracht, in welchen sich Ratten aufhalten, so wählen die Thiere lieber den Tod im Wasser, als daß sie in ihrer Nähe bleiben. Da der Zug aus einem Gebäude gewöhnlich in die nächstgelegenen geht, so ist es Pflicht, bei der Anwendung des Mittels auch die Nachbarn damit bekannt zu machen.“ (Vor 25 Jahren las ich einen Aufsatz ähnlichen Inhalts in einem englischen Journal. Seit 20 Jahren lege ich diese Pflanze jährlich im Juni in meine Wohnung, und seit diesem kam mir auch keine Ratte mehr ins Haus.

— In Sammt und Seide gehen, wird ein kostbares Vergnügen. Die Eier und Würmer, welche Seide spinnen und aus der Lavante, aus Griechenland und den beiden Sizilien verschrieben wurden, sind krank und die großen Fabrikanten in Frankreich fürchten für die neue Erndte einen großen Ausfall. Die Rohseide wird einen großen Preis kosten. Glänzen muß das seidene Fäulein, aber dünner wird's werden und leichter, ein ächtes Fäulein, das im Winde flattert.

— Die Bleichner-Zunung in Freiburg im Breisgau hat in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse das einzig passende Mittel der Vergesellschaftung ergriffen, um das Gewerbe aufrecht zu erhalten. Die Arbeitstheilung ist wie in Nürnberg der Art eingerichtet, daß jeder Meister nur einen Gegenstand anfertigt, wodurch es allein möglich wird, mit den Fabriken zu concurriren. Die Rohstoffe werden im Großen angekauft und auf Rechnung der Gesellschaft abgesetzt.

— Um seinen erschöpften Staatsschatz zu füllen, hat der Sultan verordnet, daß jährlich von jedem Christen und Juden jeglichen Alters für die Befreiung vom Kriegsdienst eine Steuer von 34 Pfaster zu erheben sei, und daß sogleich 2 Jahre voraus bezahlt werden sollen.

— Wenn die Hülsenfrüchte nicht weich kochen wollen, ist bei den Hausfrauen gewöhnlich trübes Wetter. Wüßte ich, daß ich mir bei vielen derselben in Stadt und Dorf ein recht freundliches Gesicht verdienen könnte, so wollte ich ihnen wohl ein einfaches, wohlfeiles und auch unschädliches Mittel verrathen. Pflanzenlauge ensalz, das man in jeder Apotheke bekommt, heißt es und ist wirklich ganz probat. Für 1 Kr. kann man 2- bis 3mal an die Erbsen oder Linfen thun, natürlich alsbald beim Zusehen. Sollten sie jedoch sehr schwer kochen, so nehme man zu einer Portion etwas mehr. Ich möchte dies Mittel auch für leicht kochende Hülsenfrüchte empfehlen, weil man dann gar viel weniger Feuerung braucht, als außerdem und senach Kosten an Feuerungsmaterial erspart. (Dfz.)

— „Wenn ich meinem Vater solche Dummheiten hätte aufbinden wollen, so würde er mich hinter die Ohren geschlagen haben,“ entgegnete ein erzürnter Bauer auf die Aussprüche seines Sohnes. „Nun, da müßt Ihr aber auch einen schönen Vater gehabt haben,“ meinte der Junge. „Wahrhaftig einen bessern als Du,“ rief der Alte im Zorne und vrägelte seinen Sohn, wie es in d. r. Ordnung war.

— A. Liebster Freund, ich habe Sie für heute Abend zu einem Schafstork eingeladen, werden Sie auch kommen?

B. Herzlich gern, punkt 8 Uhr bin ich bei Ihnen!

(Ann. des Seher's: Darf man nicht auch kommen, damit es ihrer drei sind?)

#### Räthsel.

Das Erste verbindet dich aller Welt  
Mit fünferlei reißbaren Bändern,  
Das Andere bist Du, wenn Dir was gefällt,  
Und du hast es sogleich zu Handen.  
Einst sollst du auch haben für geistige Kost,  
Zwei fein an bleibenden Thaten!  
Mein Räthsel könnte das Ganze sein;  
Wer's auch ist, wird es errathen.